Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 9 (1866)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 2.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 13. Januar. 1866.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Diesterwegs pädagogisches Jahrbuch für 1866.

II.

Nr. 4. Erziehung zur Freiheit, von W. Lange. Für Deutschland ein ganz besonders wichtiges Kapitel, in welchem bekanntlich unsere nördlichen Nachbarn bis auf den heutigen Tag noch nicht über die Theorie hinausgekommen sind. Der Verfasser beginnt in angestammter Gründlichkeit seine gelungene Arbeit mit der Definition des Begriffs „Freiheit." Er sagt: „Freiheit ist etwas Negatives und bedeutet nur die Abwesenheit des Hindernden und Hemmenden, welches einem Wirkenden und Strebenden, also dem, was wir unter Kraft verstehen, entgegen zu treten vermag. Der Mensch ist frei, d. h. die individuelle Menschenkraft vermag sich ungehindert zu bethätigen, alle Schranken sind hinweggerückt, die solche Bethätigung aufzuheben suchten. Die Bethätigung der Menschenkraft besteht wesentlich in dem, was wir Entwicklung nennen. Wie alles Organische tritt das Menschenwesen heraus aus der ungeschiedenen Einheit des Samens in die Mannigfaltigkeit, d. h. Alles, was der Potenz nach im Samen liegt, sucht sich zu scheiden, zu gliedern, zu entwickeln, zu werden. Je weniger Schranken diesem Werdetrieb, welcher der Menschenkraft, wie allem organischen Leben immanent ist, entgegengesetzt werden, desto vollständiger die Entwickelung. Die Ungestörtheit der Entwickelung ist die Freiheit.... Das menschliche Leben zerfällt in zwei wesentlich verschiedene, ziemlich scharf von einander geschiedene Perioden. Die erste Periode ist die der Jugend, die zweite die der Erwachsenen. Jene ist die Zeit der Präparation für diese. Bilden die Erwachsenen das eigentliche Heer, welches die Schlachten des Lebens zu schlagen hat, so bildet die Jugend die Reserve, oder besser die Gesammtheit der Rekruten, die nach uns zu kämpfen und wenn möglich zu siegen hat. Dort gilt es vorzugsweise zu arbeiten, hier gilt es zu lernen. Im Interesse des Ganzen verlangt daher die Neuzeit für die zweite Periode Freiheit der menschlichen Arbeit und für die erste Freiheit der menschlichen Bildung. Diese beiden Forderungen bilden nach unserm Dafürhalten die Grundforderungen unsers Jahrhunderts. Ihre Erfüllung scheint nicht abhängig zu sein von dieser oder jener Staatsform (??), obschon natürlich die eine dazu geschickter ist als die andere!!

Der Verfasser faßt sein Thema in folgende Frage zusammen:

„Was hat die Erziehung zu thun, um diejenigen Hindernisse hinwegzuräumen, welche die Entfaltung a) der physischen, b) der intellektuellen und c) der moralischen Kräfte unserer Jugend hemmen könnten?"

Unter a werden mit besonderm Nachdrucke Kleinkinderschulen (Kindergärten) empfohlen, die bekanntlich durch Fröbels Bemühungen in Hamburg (Wohn- und Wirkungsort des Verfassers) eine hohe Entwickelung erlangt haben. Das Urtheil über den Werth dieser Anstalten ist indeß noch keineswegs abgeschlossen. Es lassen sich bekanntich von gewichtiger Seite auch sehr ernste Bedenken und Gründe gegen dieselben vernehmen. Ueberhaupt werden in dieser Sache weniger pädagogische Prinzipien als Gründe der Zweckmäßigkeit und äußerer Nothwendigkeit in einzelnen Fällen den Ausschlag geben. Dagegen hält der Verfasser die sogenannten Armenschulen, mit unentgeldlichem Unterrichte — im Gegensatze zu den Zahlschulen mit Schulgeld, für Kinder vermöglicher Eltern bestimmt — als ein Haupthinderniß für die Entwickelung einer ganzen nicht unbedeutenden Menschenklasse. Er will diese beiden Anstalten zu allgemeinen Volksschulen verschmelzen. Jeder aufrichtige Menschenfreund kann ihm hierin nur beistimmen. Als Hauptbildungsmittel für die physische Kraft der Jugend wird mit Recht das Turnen empfohlen und der pädagogische Zweck desselben ganz richtig dahin fixirt, „den Leib zu einem gefügigen und brauchbaren Werkzeug des geistigen Lebens umzubilden, also daß er dem letztern keine hemmenden Schranken mehr entgegensetzt." Fort mit den politischen und andern Hintergedanken aus der Gymnastik wie aus der Erziehung überhaupt! Dort wie hier ist der Mensch Anfangs- und Zielpunkt alles vernünftigen Strebens. Man hat freie Menschen zu bilden und nichts weiter zu thun, und es diesen Menschen zu überlassen, wie sie ihre gesellschaftlichen und staatlichen Zustände einrichten und wie sie sich zum Bestehenden verhalten wollen. (Ganz recht! aber wo sind bis jetzt die praktischen Ergebnisse dieser Erziehungsweise in Deutschland zu suchen und zu — finden?) Eine bekannte allgemein verbreitete Anklage gegen die Schule wegen Ueberladung der Jugend mit Unterricht und geistiger Quälerei wird, soweit sie Schule und Lehrer treffen soll, energisch zurückgewiesen, dagegen an die leitenden Behörden, das Publikum und die herrschende Zeitrichtung adressirt, welche die Forderungen von Jahr zu Jahr immer höher schrauben, das Ziel immer weiter rücken und damit die Schule ohne deren Zuthun und Verschulden auf eine gefährliche Bahn hinaustreiben. „Man hat zwar auf dem Wege der sogenannten Concentration des Unterrichts Hülfe bringen wollen, weiß aber, so viel wir sehen, heute noch nicht genau, was darunter verstanden werden soll." (Sehr richtig!)

Die intellektuelle Bildung (b) wird in ihren verschiedenen Gradationen (Anschauung, Vorstellung und Begriff) eingehend beleuchtet. Der Verfasser verlangt von Seite

des Schülers eine gründliche Verarbeitung und Assimilation des Unterrichtsstoffes. Dadurch allein wird die Entwickelung der intellektuellen Kräfte gefördert. Auch der Religionsunterricht muß diesem Gesetze folgen. So lange die durch Wissenschaft und Erfahrung festgestellten pädagogisch psychologischen Gesetze über Erwerb und Uebertragung menschlicher Begriffe nicht als irrig widerlegt werden können, muß die Pädagogik verlangen, daß an den Religionsunterricht derselbe Maßstab gelegt werde, wie an die übrigen Unterrichtsgegenstände. Alles rein gedächtnißmäßige Festhalten der Begriffe muß daher auch in diesem Unterrichtszweige ferngehalten werden. „Erwägt man, wie sehr die Menschen im Allgemeinen zur Denkfaulheit und zum blinden Nachbeten geneigt sind, so erscheint eine übertriebene Gedächtnißkultur überhaupt um so gefährlicher, und immer dringender tritt die Mahnung an den Erzieher heran, in dieser Beziehung auf seiner Hut zu sein und der jüngsten Umkehr der pädagogischen Wissenschaft mit aller Energie entgegen zu treten" (preußische Regulative). Gegen die Uebertragung des Religionsunterrichts an die Geistlichen erklärt sich Herr Lange sehr entschieden, weil sich die Schule damit eines der durchgreifendsten und wirksamsten Erziehungsmittels begeben würde. Die daherigen Bestrebungen werden einfach als „Gothaerei" bezeichnet und von der Hand gewiesen.

Unter c (Entwickelung der moralischen Kräfte) kömmt die Freiheit zur Geltung in der Bildung des Charakters. Der Verfasser weist auf eine frühere Abhandlung über den nämlichen Gegenstand hin, ohne denselben hier einläßlich zu erörtern. Daß der Unterricht, namentlich in Geschichte, in übelverstandenem Eifer nicht etwa dazu benützt werden dürfe, um Tagespolitik zu treiben, darüber sind alle einsichtigern Schulmänner längst einverstanden. Auch Herr Lange erklärt sich in dieser Beziehung sehr entschieden. „Uns Lehrern kömmt es zu, an der großen Aufgabe der Freimachung der Menschheit mitzuarbeiten, aber wir thun besser, meine ich, wenn wir uns nicht unmittelbar betheiligen an der Hinwegräumung der Barrikaden und Schutthaufen, welche eine hundertjährige Vergangenheit im Leben aufgethürmt hat, d. h. wenn wir nicht Politiker sein, sondern Politiker bilden wollen — ich meine keine Schlauköpfe, sondern harmonisch entwickelte Ganz- und Vollmenschen, die nach meinem Dafürhalten immer die besten Politiker im praktischen Sinne dieses Wortes sind. Sie, die Ganz- und Vollmenschen werden ihre staatlichen Angelegenheiten schon in Ordnung bringen." (Deutschland scheint freilich daran noch keinen Ueberfluß zu haben). Wenn Herr L. in obigen Worten den Kern der Lehrerwirksamkeit ganz richtig hervorhebt, so kann dagegen die absolute Passivität, welche er den Lehrern in politischen Dingen zur Pflicht machen will, keineswegs als allgemein gültige Vorschrift hingenommen werden. Die Stellung des Lehrers und seine Rechte als Bürger, wie der Gebrauch derselben gestalten sich natürlich in einem demokratisch republikanischen Gemeinwesen ganz anders, als z. B. in Preußen unter Bismark'schem Regimente oder in Frankreich unter dem Damoklesschwerte der Präfektoralwillkür.

Wir schließen unsere heutige Relation. Dieselbe ist ausführlicher geworden, als wir anfänglich beabsichtigten und zwar deßwegen, weil sie es nicht nur mit einem sehr wichtigen Gegenstande an sich, sondern auch mit einer im Ganzen sehr tüchtigen Bearbeitung zu thun hatte.

Bericht

über das

Ergebniß der bernischen Rekrutenprüfungen, so wie über den ertheilten Rekrutenunterricht im Jahr 1865.

Herr Erziehungsdirektor!

Ihrer Weisung gemäß sind auch dieses Jahr wieder, wie bereits seit mehreren Jahren, unsere Infanterie-Rekruten im Lesen, Schreiben und Rechnen geprüft worden und es haben die Ungeschicktesten Unterricht in den genannten Fächern erhalten.

Ich erlaube mir, Ihnen über die daherigen Resultate einen gedrängten Bericht abzustatten und beginne

A. Mit den Prüfungen.

In Bezug auf Zeit und Ort, wie über Art und Weise der Abhaltung derselben sind keine wesentlichen Abweichungen vom frühern Modus erfolgt. Die Prüfungen fielen meist auf 4½ bis 6 Uhr und wurden in der Kavallerie-Kaserne abgehalten. Während je von einem Trupp 4 Kompagnien exerzirten, wurde die fünfte in Anwesenheit der betreffenden HH. Offiziere und Instruktoren examinirt. Die HH. Offiziere notirten jeweilen sofort Das aus den Prüfungen, was ihnen für ihre militärischen Zwecke von Bedeutung zu sein schien. Fünf Oberlehrer der Stadt Bern funktionirten als Examinatoren mit größter Gewissenhaftigkeit und trugen unmittelbar nach abgelegtem Examen jedes Einzelnen dessen Leistungen in bezügliche Tabellen ein. Kein Rekrut blieb ungeprüft.

Auch dieses Jahr hat sich Hr. Oberst Brugger für die Prüfungen lebhaft interessirt und dieselben nach Kräften begünstigt. Ihm wurde stets das Resultat jeder Prüfung in der Form vorgelegt, daß ich je unmittelbar nach vollendetem Examen bei jedem Trupp ein Verzeichniß einreichte, sowohl von den schwächsten wie dann auch von den besten Examinanden.

Man prüfte

a) im Lesen; indem man aus den Monologien von Zimmermann irgend einen Abschnitt im Zusammenhang lesen ließ und einige Fragen über das Gelesene an den Examinanden richtete.

b) im Schreiben; indem man die Aufgabe stellte, über ein gegebenes, passendes Thema einen Brief abzufassen, oder für den Fall, daß man hiermit nicht sollte zurecht kommen können, alsdann einen Abschnitt aus dem Buche zu copiren und wenn auch dieß zu schwer, weiter nichts als den Tauf- und Geschlechtsnamen niederzuschreiben.

c) im Rechnen; Auflösen schriftlicher Aufgaben aus den 4 Spezies mit ganzen Zahlen, sowie auch mit Brüchen, ansteigend von einer leichten Addition und Subtraction in ganzen Zahlen, bis zu complizirten Aufgaben mit Brüchen. Lösung mündlicher Fragen je nach der Kraft der Examinanden.

Sehr gute Leistungen taxirte man mit der Ziffer 4, gute mit 3, mittelmäßige mit 2, schwache mit 1 und Leistungslosigkeit mit 0. Uebergänge wurden mit Halben angedeutet.

Auch die dießjährigen Ergebnisse weisen, gegenüber frühern, wieder einen Fortschritt nach; obgleich die Prüfungen im Allgemeinen strenger, resp. die Taxation schärfer ist, als sie es anfänglich war. Zur Vergleichung mit vorjährigen Leistungen erlaube ich mir in nachstehenden Zusammenstellungen hie und da Ziffern aus frühern Berichten einzuschieben.

I. Durchschnittsleistung.

Jahrgang.	Geprüfte.	Gesammtzahl d. Punkte in allen Fächern.	Durchschnittsleistung per Mann
1864	1938	12936	6,67
1865	1920	12918	6,69

Die Durchschnittsleistung steht somit 0,69 Punkte über mittelmäßig.

Auch dieses Jahr sind die Leistungen im Lesen größer, als diejenigen im Schreiben und Rechnen. Das Verhältniß bleibt sich in Bezug auf diesen Punkt seit Jahren so ziemlich gleich. Der allgemeine Fortschritt ist gegenüber demjenigen vom vorigen Jahr ein sehr minimer, nämlich bloß 0,02 Punkte per Mann. Gegenüber 1861 beträgt er jedoch 0,71 Punkte per Mann, was jedenfalls beachtenswerth ist. Auf einen stetigen Fortschritt darf man wohl mit einiger Sicherheit zählen, denn seit 5 Jahren hat sich ein solcher regelmäßig vorgefunden.

II. Gruppirung nach den Standpunkten 0—4.

1864.	0	1	2	3	4
Lesen	58	238	551	596	495
Schreiben	66	427	816	565	164
Rechnen	116	534	826	326	136
1865.					
Lesen	68	247	528	623	463
Schreiben	61	421	825	445	177
Rechnen	84	558	795	336	156

Im Lesen ergiebt sich gegenüber dem vorigen Jahr ein kleiner Rückschritt, im Schreiben ein unwesentlicher, hingegen im Rechnen ein bedeutender Fortschritt.

III. Die Leistungen in Prozenten ausgedrückt.

1864.	0	1	2	3	4
Lesen	2,99	12,28	28,43	30,75	25,53
Schreiben	3,40	21,03	42,10	23,99	8,46
Rechnen	6,98	27,55	42,62	16,82	7,02
1865.					
Lesen	3,52	12,80	27,37	32,30	24,00
Schreiben	3,16	21,82	42,77	23,70	9,17
Rechnen	4,35	28,93	41,21	17,42	8,08

Setzt man die schwächsten und die besten Leistungen im Lesen, Schreiben und Rechnen in's Verhältniß, so ergeben sich folgende Propositionen:

	Nichtsleistende.		Sehr gut.
Lesen	3½	:	24
Schreiben	3	:	9
Rechnen	4	:	8

Ueber 70% stellen sich zu den Schwachen, Mittelmäßigen und Guten in die Mitte, 27½% an die Enden. Ans schwache Ende zwischen 3½ bis 4%, ans gute Ende zwischen 8 bis 24%. Im Rechnen sind die bedeutendsten Fortschritte erreicht worden. Die Leistungslosen haben da gegenüber 1864 um 1,63% ab-, die sehr Guten um 1,06% zugenommen.

IV. Die Leistungen der Amtsbezirke.

(Gruppirt nach ihrer Abstufung.)

Amtsbezirk.	Zahl d. Rekruten.	Gesammtzahl d. Punkte	Durchschnittsleistung per Mann. 1865	1864
1. Wangen	72	589	8,18	8,29
2. Büren	26	197	7,57	8,33
3. Bern	142	1057	7,44	7,43
4. Burgdorf	81	602	7,43	6,83
5. Erlach	32	236	7,37	8,85
6. Biel	19	139	7,31	8,06
7. Münster	45	329	7,31	7,33
8. Laupen	44	317	7,20	7,00
9. Aarwangen	93	664	7,14	7,80
10. Nidau	53	377	7,11	6,73
11. Courtelary	87	618	7,10	7,71
12. Freibergen	41	285	6,95	5,93
13. Fraubrunnen	50	346	6,92	7,50
14. Saanen	18	123	6,83	7,66
15. Delsberg	47	318	6,76	6,25
16. Neuenstadt	12	81	6,75	8,28
17. Konolfingen	94	626	6,66	6,56
18. Niedersimmenthal	57	379	6,64	6,11
19. Laufen	28	182	6,50	6,33
20. Obersimmenthal	37	236	6,38	6,36
21. Aarberg	67	427	6,37	7,65
22. Oberhasle	18	178	6,35	5,66
23. Thun	129	808	6,26	6,39
24. Trachselwald	99	618	6,24	5,58
25. Schwarzenburg	40	241	6,02	4,87
26. Pruntrut	105	632	6,01	5,24
27. Interlaken	111	665	5,99	6,40
28. Signau	102	598	5,86	5,35
29. Seftigen	100	570	5,79	6,24
30. Frutigen	40	216	5.40	6,00
Kantonsfremde	30	255	8,50	8,23

Die Amtsbezirke Wangen, Erlach, Büren und Biel weisen seit Jahren die höchsten Leistungen auf. Wangen, das sich dieses Mal in erster Linie findet, steht in Bezug auf die dießjährige Punktation nicht höher als voriges Jahr, sondern sogar etwas tiefer; in noch höherm Grade trifft dies jedoch Erlach und Büren. 26 Amtsbezirke finden sich über der Leistung mittelmäßig, 4 darunter.

V. Die Leistungen der Landestheile.

1. Oberaargau.

	Zahl der Rekruten.	Gesammtzahl Punkte.	Durchschnittsleistung pr. Mann
1. Wangen	72	589	8,18
2. Burgdorf	81	602	7,43
3. Aarwangen	93	664	7,14
4. Fraubrunnen	50	346	6,92
	296	2201	7,43

2. Seeland.

1. Büren	26	197	7,57
2. Erlach	32	236	7,37
3. Biel	19	139	7,31
4. Laupen	44	317	7,20
5. Nidau	53	376	7,11
6. Aarberg	67	427	6,37
	241	1693	7,02

3. Jura.

1. Münster	45	329	7,31
2. Courtelary	78	618	7,10
3. Freibergen	41	285	6,95
4. Delsberg	47	318	6,76
5. Neuenstadt	12	81	6,75
6. Laufen	28	182	6,50
7. Pruntrut	105	632	6,01
	345	2445	6,70

4. Mittelland.

1. Bern	142	1057	7,44
2. Thun	129	808	6,26
3. Schwarzenburg	40	241	6,02
4. Seftigen	100	579	5,79
	411	2685	25,51

	Zahl der Rekruten	Gesammtzahl d. Punkte.	Durchschnittsleistung pr. Mann
	5. Emmenthal.		
1. Konolfingen	94	626	6,66
2. Trachselwald	99	618	6,24
3. Signau	102	598	5,86
	295	1842	6,24
	6. Oberland.		
1. Saanen	18	123	6,83
2. Niedersimmenthal	57	379	6,64
3. Obersimmenthal	37	236	6,38
4. Oberhasle	28	178	6,35
5. Interlaken	111	965	5,99
6. Frutigen	40	216	5,11
	291	1797	6,17
Kantonsfremde	30	255	85

(Schluß folgt.)

Mittheilungen.

Bern. Die neue Redaktion der „Schweiz. Lehrerzeitung" (Herr Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen) entwickelt in Nr. 1 in freundlicher Ansprache an die Leser ihr Programm. Sie weist dabei auf die Schwierigkeiten hin, welche der Wirksamkeit eines schweizerischen pädagogischen Organs entgegenstehen, hebt aber auch die Richtungen hervor, nach denen ein solches Gutes leisten kann und schon geleistet hat. Jeder schweizerische Lehrer kann sich mit dem Gesagten einverstanden erklären. Wir wünschen der „Lehrerzeitung" auch fernerhin das beste Gedeihen!

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns noch ein kurzes Wort: Der frühere Redaktor der „schweiz. Lehrerzeitung" Herr Seminardirektor Scherr hat sich durch eine Stelle in der Beilage zu Nr. 50, Jahrgang 1865, unseres Blattes beleidigt gefühlt. Wir haben darauf nur zu bemerken, daß jener Artikel eine Vertheidigung der Bächtelen gegen öffentliche Anklagen enthaltend, von der Redaktion der N. B. Schulztg. unverändert aufgenommen wurde, wie er auch in einer Beilage erschien. Es kann uns daher billigerweise durchaus nicht die Absicht zugemessen werden, als hätten wir durch Aufnahme jener Stelle den Redaktor der schweiz. Lehrer-Ztg. beleidigen wollen; ja wir haben alle Ursache anzunehmen, daß eine solche Tendenz auch dem Verfasser jenes Artikels fremd war. Obschon wir uns seiner Zeit genöthigt sahen, der „schweiz. Lehrer-Zeitung" in Beurtheilung des bernischen Schulwesens entschieden entgegen zu treten, so anerkennen wir dagegen auch heute noch die großen Verdienste, welche sich Herr Scherr um das schweizerische Schulwesen erworben hat, ohne Vorbehalt an.

Ueber den schlecht verhüllten Ausfall, welchen sich der „Oberaargauer" vor Kurzem in dieser Sache erlaubte, gehen wir mit Gleichmuth hinweg. Die giftigen Pfeile dieses keifenden, händelsüchtigen Kameraden treffen uns nicht.

— Pieterlen. Die hiesige Einwohnergemeinde hat ihrem Lehrer eine Gratifikation von Fr. 150 zuerkannt.

Waadt. Der „Handels-Courier" berichtet aus diesem Kanton: „In einer letzthin abgehaltenen Konferenz der Lehrer des Bezirks Lausanne wurde in Betreff des Religionsunterrichts in den Schulen folgender zeitgemäße Beschluß gefaßt: 1) den Religionsunterricht auf die Erzählung der historischen Thatsachen der heiligen Geschichte (Bibel) zu basiren; 2) in den Primarschulen einen kurzen Abriß der heiligen Geschichte einzuführen und die Anschaffung des Buches jedem Schüler zur Pflicht zu machen, ebenso eine Sammlung ausgewählter Sprüche aus der Bibel und Kirchenlieder oder religiöse Poesie einzuführen; 3) in Folge dessen dagegen den Katechismus abzuschaffen, da derselbe weder dem Zeit- noch religiösen Bedürfnisse der Schuljugend entspricht. Wie lange wird im Kanton Bern und andern Orten der berühmte dreihundertjährige Heidelberger noch halten." (Wenn der Handls.-Courier glaubt, obige Beschlüsse enthalten etwas ganz Neues, so ist er im Irrthum. Der Unterrichtsplan für die bernischen Primarschulen entspricht denselben schon seit Jahren und vom Heidelberger als Schulbuch weiß man in den meisten Schulen nichts mehr. Derselbe darf höchstens noch in einer Auswahl von Fragen abgehört werden, aber nicht mehr als Grundlage für den Religionsunterricht benutzt werden.)

Verschiedenes.

Ueber unsern großen Geschichtsschreiber Joh. v. Müller gab Lavater im Jahr 1773 folgendes merkwürdige, aber zutreffende Urtheil:

„Müller ist ein zwanzigjähriges Ungeheuer von Gelehr-
„samkeit. Er hat das beste Herz; aber wenn er schreibt,
„dann ist er kühn und schneidend. Der Geist der Geschichte
„wohnt in ihm. Viele Gelehrte schätzen ihn hoch; sein Styl
„ist lebhaft und geistreich bis zur Künstelei! Der junge
„Mann hat das Gute, daß er sich gern belehren läßt und
„leicht erröthet. Seine Organisation ist außerordentlich
„fein, das Auge klar und glänzend. Es liegt etwas seltsam
„Jungfräuliches in seinem Wesen. Sein Gedächtniß scheint
„übermenschlich. Er kann werden, was er will."

Schulausschreibung.

Auf nächsten Frühling: die Oberschule der dreitheiligen, reformirten Primarschule in Freiburg. Außer den Fächern, welche das bern. Schulgesetz für diese Stufe vorschreibt, hat der Lehrer auch Unterricht im Französischen zu ertheilen. Besoldung: 1) eine geräumige Wohnung nebst Garten und etwas Pflanzland; 2) in Baar Fr. 1200. — Anmeldung bis 10. Hornung bei dem Präsidenten des prot. kirchl. Hülfsvereins in Bern, Herrn Pfarrer Dr. Güder, Junkerngasse Nr. 187, woselbst auch das Nähere zu erfragen ist.

Zum Verkauf:

Wer ein gut erhaltenes, nach Jussieu geordnetes kleines **Herbarium** von etwa 700 Species um billigen Preis zu kaufen wünscht, möge sich gefälligst in frankirten Briefen wenden an die Wittwe des Hrn. Schlup, gew. Sekundar-Lehrers in Schwarzenburg.

Zum Verkaufen:

Aeltere **Tafelklaviere** in bestem Zustande und gan billig. Gerechtigkeitsgasse Nr. 136 in Bern.

Zur Beachtung!

Inserate, Bestellungen und Reklamationen betreffend die „Neue Schul-Ztg." sind zu adressiren an: Hrn. Oberlehrer **Minnig**, Neuengasse in Bern.

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.